S 51 AS 1661/17

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land Freistaat Sachsen

Sozialgericht Sächsisches Landessozialgericht Grundsicherung für Arbeitsuchende

Abteilung

Kategorie Urteil
Bemerkung Rechtskraft -

Deskriptoren Beratungs- und Hinweispflichten,

Ersatzanspruch, Fehlverhalten des

Leistungsträgers

Leitsätze Beim Ersatzanspruch für rechtswidrig

erbrachte Leistungen ist die Annahme eines Fehlverhaltens des Leistungsträgers nicht auf die Fälle der Verletzung von

Beratungs- und Hinweispflichten

beschränkt

Normenkette § 34a Abs. 1 Satz 1 SGB II

1. Instanz

Aktenzeichen S 51 AS 1661/17

Datum 28.09.2018

2. Instanz

Aktenzeichen L 7 AS 977/18

Datum 05.05.2022

3. Instanz

Â

Datum -

 $\hat{\mathsf{A}}$ $\hat{\mathsf{A}}$ $\hat{\mathsf{A}}$

Â

Â

Â

- 2. Der Beklagte hat den Klägern die auÃ∏ergerichtlichen Kosten des Rechtsstreits zu erstatten.
- 3. Die Revision wird nicht zugelassen.

Â

Tatbestand

Â

Im Streit ist fýr Januar 2005 bis März 2006 der Ersatz von an zwei Kinder der Klägerin erbrachten Leistungen nach Beschränkung deren Haftung wegen Minderjährigkeit.

Â

Die 1974 geborene Klägerin ist die Mutter der 1996 geborenen Yâ \square ¦. Â (Yâ \square ¦.) und der 1998 geborenen Xâ \square ¦. Â (Xâ \square ¦.), fýr die ihr Vater (Wâ \square ¦.) jeweils 180,- â \square monatlich Unterhalt (*Urkunden v. 03.06.2004*) zahlte. Die Ehe der Eltern wurde geschieden (*Amtsgericht Vâ* \square ¦. Â â \square \square v. 30.11.2010 â \square \square â \square |.).

Â

Der 1978 geborene Kläger ist Vater eines 2000 geborenen Kindes (Uâ \square I.). Sie lebte bei ihrer Mutter (Tâ \square I.) und hielt sich zur Ausýbung eines Umgangsrechts regelmäÃ \square ig beim Kläger auf. Die Ehe der Eltern wurde geschieden (AG v. 18.11.2005 â \square \square \square I.).

Â

Die Kläger sind u.a. Eltern eines 2003 geborenen Kindes (Sâ \square \: ; Sâ \square \:). Sie nutzten ein gemeinsames Girokonto bei der Râ \square \: Â (Kontonummer: â \square \:), auf welches die Unterhaltszahlungen fÃ 1 \/4r Yâ \square \: Â und Xâ \square \: Â Ã 1 \/4berwiesen wurden. Von Mai 2004 bis November 2008 waren die Kläger Mieter eines Einfamilienhauses in Qâ \square \:, in dem sie mit Yâ \square \: Â und Sâ \square \: Â lebten.

Â

Die Klägerin bezog vom 01.02.2005 bis 30.01.2006 Arbeitslosengeld (Alg). Die Bewilligung erfolgte durch die Agentur für Arbeit Pâ $_{\parallel}$!., Geschäftsstelle Vâ $_{\parallel}$!. (Agentur für Arbeit Vâ $_{\parallel}$!.), Vâ $_{\parallel}$!., (Arbeitslosmeldung v. 13.01.2005; Abgabe der vollständigen Antragsunterlagen am 27.01.2005; Bescheide v. 03.02.2005 und 25.02.2005; Leistungsnachweis / Entgeltbescheinigung v. 26.01.2006).

Â

Die Agentur f $\tilde{A}\frac{1}{4}$ r Arbeit P \hat{a} |. \hat{A} bewilligte dem Kl \tilde{A} ¤ger f $\tilde{A}\frac{1}{4}$ r die Zeit vom 04.07.2005 bis 25.08.2005 \tilde{A} | bergangsgeld (*Bescheid v. Juli 2005*). Ab dem

26.08.2005 absolvierte er eine Umschulung (Umschulungsvertrag v. 11.08.2005).

Â

Am 16.10.2004 sprach der Kl \tilde{A} xger bei der Agentur f \tilde{A} xr Arbeit V \hat{a} xr Arbeit V \hat{a} xr Aktenvermerk (v. \hat{A} Herr O \hat{a} xr Nierzu vom selben Tag wird u.a. ausgef \hat{A} xr Arbeit V \hat{a} xr Nierzu vom selben Tag wird u.a. ausgef \hat{A} xr Nierzu vom selben

â∏Haben ein gemeinsames Kind (â∏¦). Beide Parteien sind zur Zeit noch verheiratet, leben aber beide getrennt von ihrem Ehegatte/-in. Beide Parteien erhalten keine Trennungsunterhalt! Fr. Aâ∏¦. hat zwei Kinder in die Beziehung gebracht â∏¦â∏].

Â

Am 18.10.2004 gab der KlĤger bei der Agentur für Arbeit Vâ□¡. einen Antrag auf Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts für die KlĤger und die mit ihnen lebenden drei Kinder nebst weiteren ZusatzblĤttern ab. Der Antrag wurde teils vorab von der Klägerin ausgefüllt, teils in grþner Schrift ergänzt und ist vom Kläger unterschrieben. Im Antrag sind alle vier Kinder der Kläger von der Klägerin mit blauer Schrift benannt, die Tochter des Klägers ist unter â□□VIII. Unterhaltspflichtige Angehörige auÃ□erhalb der Haushaltsgemeinschaftâ□□ ohne Angabe weiterer Personen angeführt und das gesamte Feld grþn durchgestrichen. Die getrenntlebenden Ehegatten der Kläger sind unter II. (Persönliche Verhältnisse) ebenso mit grþner Schrift angeführt, jeweils mit dem Zusatz â□□geht arbeitenâ□□. Das Zusatzblatt 2 fþr die Klägerin wurde von ihr unter dem 16.10.2004 unterschrieben. Im Zusatzblatt 3 ist unter 2.1 (Girokonten:) mit grþn vermerkt: â□□lag vor!â□□. Weitere Einzelheiten der Antragsabgabe, insbesondere zum in den Antragsformularen nicht angefþhrten Unterhalt fþr Yâ□¦. Â und Xâ□¦. sind streitig.

Â

Die Agentur fýr Arbeit Vâ \square !. bewilligte den Klägern, Yâ \square !., Xâ \square !. Â und Sâ \square !. fþr Januar bis Juni 2005 ohne Berücksichtigung von Unterhaltszahlungen Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts (Bescheid v. 03.11.2004; auch folgende Bescheide stets an den Kläger adressiert, soweit nicht anders angegeben). Dagegen könne â \square bei dem verpflichteten Trägerâ \square Widerspruch eingelegt werden. Dies sei â \square für die Kosten für Unterkunft und Heizung, Erstausstattung für Bekleidung und Wohnung sowie Leistungen für mehrtägige Klassenfahrten folgender kommunaler Träger: Landratsamt Vâ \square !., Arbeits- und Sozialzentrum, Vâ \square !.. In den ¼brigen Fällen die Agentur für Arbeit Landratsamt Vâ \square !., Arbeits- und Sozialzentrum, Vâ \square !. â \square (a.a.O., S. 2). Die â \square Aufgabenverantwortung und Zuständigkeitâ \square wird allgemein erläutert (a.a.O., S. 3 f.).

Â

Am 28.12.2004 ging bei der Agentur fýr Arbeit Vâ□¦. Â eine

â□□Veränderungsmitteilung â□□ Arbeitslosengeld II / Sozialgeldâ□□ der Kläger (unter dem 13.12.2004 unterzeichneter Vordruck) ein, wonach die Klägerin ab dem 13.12.2004 eine Tätigkeit von 40 Stunden aufnehme und die erste Zahlung zum 31.12.2004 erfolgen werde. Weiterhin enthält diese Mitteilung folgende Ergänzungen: â□□Kþndigung zum 31.01.2005 (nach Erz.-urlaub)â□□.

Â

Am 04.02.2005 bestÃxtigte das Landratsamt Vâ $\|\cdot\|$. Â die Ã $\|$ bernahme der von der Agentur fÃ $\|\cdot\|$ 4r Arbeit Vâ $\|\cdot\|$ 1. Â gefÃ $\|\cdot\|$ 4hrten SGB II â $\|\cdot\|$ Akten ($\|\cdot\|$ 4 bergabeprotokoll v. selben Tag).

Â

Am 12.05.2005 beantragte der KlĤger beim Landratsamt Vâ\\., Arbeits- und Sozialzentrum, Vâ\\. (Landratsamt Vâ\\.) die Fortzahlung von Leistungen unter Verneinung von Ā\nderungen. Das Landratsamt Vâ\\. bewilligte den Kl¤gern, Yâ\\., Xâ\\. Â und Sâ\\. Â fÃ\\. Iuli bis September 2005 Leistungen ohne BerÃ\. A ind Sâ\\. A fÃ\. Iuli bis September 2005 Leistungen ohne BerÃ\. A ind Sâ\\. Berin in Beim Landratsamt Vâ\\. Widerspruch eingelegt v. 16.06.2005). Dagegen kÃ\. Inne beim Landratsamt Vâ\\. Widerspruch eingelegt werden (a.a.O., unter Rechtsbehelfsbelehrung). Das Landratsamt Vâ\\. A \tilde{A}\. A \tilde{A}\. Anderte die Bewilligung fÃ\. Iuli bis September 2005 (\hat{A}\. Vorl\tilde{A}\. ufiger Bescheid\hat{A}\. V. 18.08.2005). Dagegen erhob der Kl\tilde{A}\. ger Widerspruch (Schreiben v. 03.09.2005), da bei der Berechnung der zustehenden Wohnfl\tilde{A}\. Eene Tochter \tilde{A}\. Bersehen worden sei, die laut Umgangsregelung bei ihm wohne. Weiterhin bewilligte das Landratsamt Va\. A dem Kl\tilde{A}\. ger einmalig \tilde{A} \tilde{A} 276,49 \hat{A}\. \ned \tilde{A}\. Ide Zahlung einer Betriebskostenabrechnung f\tilde{A}\. A 2004 (Bescheid v. 22.09.2005).

Â

Â

Am 25.08.2005 beantragte die KlĤgerin mit einem unter dem 05.09.2005 vom KlĤger unterzeichneten Formular beim Landratsamt Vâ□¦. die Fortzahlung von Leistungen unter Verneinung von Ã□nderungen. Das Landratsamt Vâ□¦. Ĥnderte die Bewilligung für Juli bis September 2005 â□□aufgrund von Ã□nderung des Mehrbedarfesâ□□ für den Kläger, bewilligte den Klägern, Yâ□¦., Xâ□¦. und Sâ□¦. für Oktober 2005 bis März 2006 weiter Leistungen ohne Berücksichtigung von Unterhaltszahlungen sowie des Alg der Klägerin und teilte die Absicht der Aufrechnung eines für Juli bis September 2005 überzahlten Betrags von insgesamt 1.519,05 â□¬ mit (Bescheid v. 22.09.2005). Dagegen erhob der Kläger wiederum Widerspruch (Schreiben v. 27.09.2005). Daraufhin änderte das Landratsamt Vâ□¦. die Bewilligung für Oktober 2005 bis März 2006

(Bescheid v. 15.12.2005) und \hat{a}_{\square} nach Aufnahme einer Besch \tilde{A} ¤ftigung der Kl \tilde{A} ¤gerin ab Februar 2006 (Arbeitsvertrag v. 31.01.2006) \hat{a}_{\square} f \tilde{A} 1 4r M \tilde{A} ¤rz 2006 (Bescheid v. 21.02.2006).

Â

Im März 2006 erfolgten Gespräche zwischen dem Landratsamt Vâ \square !. und den Klägern über den Alg-Bezug der Klägerin sowie die Unterhaltszahlungen für Yâ \square !. Â und Xâ \square !. (behördliche Protokolle v. 07.03.2006 und 30.03.2006), nachdem im Februar 2006 beim Landratsamt Vâ \square !. entsprechende Informationen durch andere Leistungsträger eingingen. Nach Stellungnahme der Bevollmächtigten der Kläger (Schreiben v. 21.04.2006) änderte das Landratsamt Vâ \square !. die Leistungsbewilligung für Januar 2005 bis September 2006 u.a. unter Berücksichtigung des Alg und Unterhalts (Ã \square nderungsbescheid v. 26.06.2006; Widerspruchsbescheid v. 22.02.2008, Geschäftszeichen-Zusatz: 3095/05 u.a.) und forderte für Januar 2005 bis März 2006 u.a. von Yâ \square !. Â und Xâ \square !. Â jeweils 2.661,35 â \square zurück (Rückforderungsbescheid v. 26.06.2006; Widerspruchsbescheid v. 22.02.2008, Geschäftszeichen-Zusatz: 913/06).

Â

Dagegen erhoben die Kläger, Yâ□¦., Xâ□¦. Â und Sâ□¦. Â beim Sozialgericht Dresden (SG) Klage (Az.: S 29 [31] AS 958/08). Das SG zog von der Agentur für Arbeit Vâ∏¦. u.a. die Vermerke über Vorsprachen der Klägerin am 13.01., 27.01. und 30.03.2005 bei. Im Termin zur mündlichen Verhandlung vom 01.02.2011 erkannte der Beklagte (seit 01.08.2008 Rechtsnachfolger u.a. des Landkreises Vâ∏;.) u.a. an, â∏dass der Bescheid vom 22.09.2005 â∏; dahingehend abzuändern ist, dass der sich insgesamt für die Bedarfsgemeinschaft ergebende Rückforderungsbetrag nicht in voller Summe allein vom Kläger â∏ zurückgefordert werden kann. â∏ Von diesem wird lediglich â∏ 449,15 â∏ zurückgefordert.â∏ (Niederschrift, S. 3). Die Kläger nahmen dieses Teilanerkenntnis an (a.a.O.). Danach wies das SG die Klage ab (Urteil v. 01.02.2011). Berufung und Nichtzulassungsbeschwerde der KlĤger blieben erfolglos ($S\tilde{A}$ ¤chs. LSG v. 07.11.2014 â Π Π L 3 AS 238/11; BSG v. 11.08.2015 â Π Π B 14 AS 91/15 B). Das Berufungsgericht zog die Leistungsakte der Agentur fÃ¹/₄r Arbeit Vâ∏¦. sowie die Wohngeldakte der Klägerin bei und fÃ⅓hrte an zwei Tagen die mündliche Verhandlung durch, zuletzt unter Vernehmung von zwei (ehemaligen) Mitarbeitern des Beklagten (vgl. Niederschriften zu den Terminen am 27.02.2014 und 07.11.2014).

Â

Bereits am 29.12.2010 (Schreiben v. 28.12.2010) beantragte die BevollmÃxchtigte der KlÃxger beim Beklagten â \square die Ã \square berprÃ 1 4fung aller fÃ 1 4r den Zeitraum 01.01.2005 bis 31.10.2010 ergangenen Bewilligungsbescheideâ \square und am 12.04.2011 (Schreiben v. 11.04.2011) â \square unter Hinweis auf das laufende Klageverfahren das Ruhen des Ã \square berprÃ 1 4fungsantragesâ \square .

Â

Nach Volljährigkeit von Yâ \square ¦. Â und Xâ \square ¦. beschränkte der Beklagte auf Antrag (Schreiben der Bevollmächtigten der Kläger v. 12.02.2015 und 12.04.2016) die von ihnen zu erstattenden Leistungen unter Abänderung des (Rückforderungs-) Bescheids vom 26.06.2006 für Yâ \square ļ. Â auf 171,40 â \square ¬ (Bescheid v. 30.04.2015) und für Xâ \square ļ. Â auf 5,89 â \square ¬ (Bescheid v. 30.06.2016). Dagegen wurden keine Widersprþche erhoben.

Â

Nach Anhörung der Kläger (Schreiben v. 07.07.2016) verlangte der Beklagte von den Klägern als Gesamtschuldner Ersatz rechtswidrig erbrachter Leistungen von insgesamt 5.145,41 â \Box ¬ als Summe der fýr Yâ \Box |. Â und Xâ \Box |. geminderten Forderungen, ohne dass es auf die Frage nach einem grob fahrlässigen Verhalten der Kläger ankomme, da ýber die Rýcknahme der Leistungsbewilligungen bestandskräftig entschieden worden sei (Bescheid v. 14.02.2017; Widerspruchsbescheid v. 24.04.2017, W 253/17).

Â

Dagegen haben die KlĤger am 26.06.2017 beim SG Klage erhoben (Klageschrift v. 24.04.2017). Aufgrund mündlicher Verhandlung vom 28.09.2018 hat das SG die Klage abgewiesen (Urteil v. selben Tag). Anwendbar für den Ersatzanspruch sei § 34a SGB II, auch wenn diese Norm erst zum 01.04.2011 in Kraft getreten sei. Yâ∏¦. und Xâ∏¦. seien bindend festgestellt die von den Klägern geforderten Leistungen rechtswidrig erbracht worden. Diese LeistungsgewĤhrung sei grob fahrlÃxssig durch die KlÃxger herbeigeführt worden. Ihnen sei die leistungsrechtliche Relevanz der Unterhaltszahlungen klar gewesen. Der KlĤger sei bei Antragstellung im Oktober 2004 verpflichtet gewesen, den Mitarbeiter der Agentur für Arbeit vor Unterzeichnung des Antrags auf dessen Unvollständigkeit hinsichtlich der Unterhaltszahlungen hinzuweisen. Dies sei nicht geschehen. Auch die unterlassene Mitteilung des Alg-Bezugs durch die Klägerin sei grob fahrlägssig gewesen. Das schuldhafte Verhalten der KlAzger sei kausal fA¼r den Erhalt rechtswidriger Leistungen. Ein die KausalitAxt aufhebendes Verhalten des Beklagten sei nicht gegeben. Den KlĤgern obliege die Beweislast, dass sie trotz ihrer nachweisbar unvollstĤndigen Angaben ihrer Mitteilungspflicht entsprochen haben. Ermessen stehe dem Beklagten nicht zu. Der Ersatzanspruch sei auch nicht veriährt.

Â

Gegen das \hat{a}_{\square} ihnen am 18.10.2018 zugestellte \hat{a}_{\square} Urteil haben die Kl \tilde{A} xger am 24.10.2018 beim erkennenden Gericht Berufung eingelegt (Berufungsschrift v. selben Tag). Die Leistungsgew \tilde{A} xhrung sei von ihnen nicht grob fahrl \tilde{A} xssig herbeigef \tilde{A} x4hrt worden. Die leistungsrechtliche Relevanz der Unterhaltszahlungen sei ihnen nicht bekannt gewesen. Bei Antragsaufnahme seien alle Unterlagen, auch die Unterhaltstitel und Kontoausz \tilde{A} x4ge, vorgelegt worden. Der Kl \tilde{A} x2ger habe im

Vertrauen auf deren vollständige Sichtung den Antrag unterschreiben dürfen. Ausführungen zu einem grob fahrlässigen Verhalten der Klägerin enthalte das SG-Urteil insoweit nicht. Der Beklagte habe aufgrund der angegebenen Tatsachen ermitteln mÃ⅓ssen, ob Anspruch auf Kindesunterhalt oder Unterhaltsvorschuss bestehe. Zum Alg-Bezug habe keine Veranlassung bestanden, eine weitere Behörde zu informieren, da zum Zeitpunkt der Ã□nderung noch die Agentur für Arbeit zuständig gewesen sei. Etwas Anderes ergebe sich auch nicht aus der Belehrung im Erstbescheid. Jedenfalls habe der Beklagte vor der Bewilligung ab Juli 2005 Kenntnis vom Alg-Bezug gehabt. Anlass fÃ⅓r eine Beweislastumkehr bestehe nicht. Die AktenfÃ⅓hrung sei schuld an fehlenden Unterlagen.

Â

Die KlĤger beantragen,

das Urteil des Sozialgerichts Dresden vom 28.09.2018 und den Bescheid vom 14.02.2017 in der Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 24.04.2017 (W 253/17) aufzuheben.

Â

Der Beklagte beantragt,

die Berufung zurückzuweisen.

Â

Er verteidigt die vorinstanzliche Entscheidung. Nach Hinweisen des Berichterstatters (Schreiben v. 11.04.2022) meint der Beklagte, es sei keine unzureichende Sachbearbeitung erfolgt. Beim Verschweigen von Einkýnften aus zivilrechtlichen Ansprýchen dränge sich keine Beratung auf. Eine Beratungspflicht zur Geltendmachung von Unterhaltsansprýchen bestehe nicht. Lediglich die Nichtangabe des Unterhaltseinkommens und keine Falschberatung sei für die zu Unrecht erbrachten Geldleistungen kausal gewesen. Hinsichtlich des gezahlten Alg sehe er zumindest bis Juni 2005 ebenso keinen Beratungsmangel, da nur eine zweimonatige Beschäftigung angezeigt worden sei. Im Ã \Box brigen entfalle die Kausalität für die fehlerhafte Zahlung durch die Nichtangabe des Alg-Bezugs nicht durch eine ggf. hinzutretende fehlerhafte Sachbearbeitung. Für Juli 2005 bis Januar 2006 dürfte sich der Ersatzanspruch um den bei Yâ \Box \. Â und Xâ \Box \. angerechneten Alg-Anteil der Klägerin von jeweils 21,07 â \Box ¬ monatlich (insgesamt 294,98 â \Box ¬ = 21,07 â \Box ¬ x 2 Kinder x 7 Monate) auf 4.850,43 â \Box ¬ reduzieren.

Â

Der Senat hat die Akten zum Rechtsstreit S 29 (31) 958/08 / L <u>3 AS 238/11</u> beigezogen.

Â

Â

Â

EntscheidungsgrÃ¹/₄nde

Â

Die statthafte (§ 143 SGG) und auch im Ã∏brigen zulässige (§ 151 SGG) Berufung der Kläger gegen das Urteil des SG vom 28.09.2018 ist begrþndet. Das SG hat die Klage zu Unrecht abgewiesen.

Â

Â

Die Berufung ist begr \tilde{A}^{1} /4ndet, da entgegen der vorinstanzlichen Entscheidung auf die (sog. isolierte bzw. reine) Anfechtungsklage (\hat{A} § 54 Abs. 1 SGG) der gegenst \tilde{A} ×ndliche Bescheid aufzuheben ist.

Â

Ermächtigungsgrundlage fþr den angefochtenen Bescheid ist § 34a Abs. 1 Satz 1 SGB II (i.d.F. des Gesetzes v. 26.07.2016, BGBI. I S. 1824). Der Bescheid ist formell rechtmäÃ \square ig, insbesondere wurden die Kläger angehört (§ 40 Abs. 1 Satz 1 SGB II, § 24 Abs. 1 SGB X; vgl. Schreiben v. 07.07.2016). Dahinstehen kann, ob der Bescheid in Bezug auf die â \square Berechnung des Ersatzbetragesâ \square (Bescheid v. 14.02.2017, S. 2 f.; vgl. auch Widerspruchsbescheid v. 24.04.2017, W 253/17, S. 5) inhaltlich hinreichend bestimmt ist (§ 33 Abs. 1Â Â SGB X). Jedenfalls liegen nicht alle Voraussetzungen des vom Beklagten geltend Ersatzanspruchs vor.

Â

Tatbestandlich setzt der Ersatzanspruch nach $\hat{A}\S$ 34a Abs. 1 Satz 1 SGB II voraus, dass ein Verhalten der in Anspruch genommenen Person erstens objektiv im Sinne eines zurechenbaren Grundes urs \tilde{A} xchlich f \tilde{A} 1/4r eine rechtswidrige Leistungserbringung gewesen ist und zweitens \hat{a} im Sinne eines subjektiven Elements \hat{a} vors \tilde{A} xtzlich oder grob fahrl \tilde{A} xssig gerade auf diese rechtswidrige Leistungserbringung \hat{a} den \hat{a} den \hat{a} den \hat{a} gerichtet war (vgl. zum

insoweit entsprechenden \hat{A} § 34a Abs. 1 Satz 1 SGB II i.d.F. des Gesetzes v. 24.03.2011, BGBI. I S. 453, BSG v. 12.05.2021 \hat{a}_{\square} B 4 AS 66/20 R \hat{a}_{\square} Rn. 21; zu den hier nicht entscheidungserheblichen \tilde{A}_{\square} nderungen des \hat{A} § 34a SGB II in der ab dem 01.08.2016 geltenden Fassung vgl. z.B. Grote-Seifert in: jurisPK-SGB II, 5. Aufl., \hat{A} § 34a Rn. 3 ff.).

Â

GrundsÃxtzlich ist jedes Verhalten geeignet, einen Ersatzanspruch auszulösen, welches zur Erbringung von Geldleistungen gefļhrt hat, die aus Rechtsgrļnden nicht hÄxtten erbracht werden dÄ1/4rfen. Das Verhalten muss im Sinne von Vorsatz oder grober FahrlÃxssigkeit (entsprechend § 45 Abs. 2 Satz 3 Nr. 3 Halbs. 2 SGB X) gerade auf die Erbringung einer rechtswidrigen Geldleistung gerichtet und ursächlich für diesen Erfolg sein. Liegt das Verhalten nicht in einem aktiven Tun, sondern in einem Unterlassen, ist zudem zu prüfen, ob eine Pflicht zum Handeln bestand. Die KausalitÄxtsprļfung ist nach den GrundsÄxtzen der spezifisch sozialrechtlichen Theorie der wesentlichen Bedingung vorzunehmen. Danach sind kausal und rechtserheblich nur solche (naturwissenschaftlich-philosophischen) Ursachen (1. Stufe), die wegen ihrer besonderen Beziehung zum Erfolg zu dessen Eintritt wesentlich mitgewirkt haben (2. Stufe). FÃ1/4r die insoweit erforderliche wertende Entscheidung über die Wesentlichkeit einer Ursache für den Erfolg sind deren Art und AusmaÃ\, der zeitliche Ablauf des Geschehens und der (Schutz-) Zweck der anzuwendenden Normen von Bedeutung. Ein Fehlverhalten des (Sozial-) Leistungsträgers (§ 12 Satz 1 SGB I), z.B. durch eine unzureichende Sachbearbeitung, kann â∏ anders als das SG noch vertrat (vgl. SG-Urteil, S. 12) â∏ ein Fehlverhalten der in Ersatz genommenen Person überragen, zumal § 34a SGB II nicht der Kompensation behĶrdlicher Fehler dient (vgl. insgesamt zum Vorstehenden BSG, a.a.O., insb. Rn. 26 f., 29 ff.).

Â

Die Annahme eines Fehlverhaltens des Leistungstr \tilde{A} ¤gers ist entgegen der Auffassung des Beklagten nicht auf die F \tilde{A} ¤lle der Verletzung von Beratungs- und Hinweispflichten (vgl. hierzu im Kontext des SGB II z.B. BVerfG v. 17.12.2019 \hat{a} \square \square BVL 6/16 \hat{a} \square Rn. 27; BSG v. 24.05.2017 \hat{a} \square \square B 14 AS 16/16 R \hat{a} \square Rn. 36 und BSG v. 29.04.2015 \hat{a} \square B 14 AS 8/14 R \hat{a} \square Rn. 27 m.w.N.) beschr \tilde{A} ¤nkt, sondern anhand \hat{a} \square der Zielsetzung einer ordnungsgem \tilde{A} ¤ \tilde{A} \square en Aufgabenerf \tilde{A} ¹/4llung der Beh \tilde{A} ¶rden \hat{a} \square (vgl. BSG v. 12.05.2021, a.a.O., Rn. 32) zu beurteilen.

Â

Unter Beachtung dieser MaÃ \square gaben liegen die Voraussetzungen fÃ 1 /₄r einen gegen die KlÃ $^{\infty}$ ger gerichteten Ersatzanspruch nach <u>§ 34a Abs. 1 Satz 1 SGB II</u> nicht vor. Zwar hat der Beklagte bzw. dessen RechtsvorgÃ $^{\infty}$ nger Yâ \square {. Â und Xâ \square {. Â Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts von Januar 2005 bis MÃ $^{\infty}$ rz 2006 ohne BerÃ 1 /₄cksichtigung der tatsÃ $^{\infty}$ chlichen Unterhaltszahlungen ihres Vaters (Wâ $^{\infty}$ [\].) und von Februar 2005 bis Januar 2006 ohne BerÃ 1 /₄cksichtigung des der KlÃ $^{\infty}$ gerin zugeflossenen Alg erbracht (vgl. im Einzelnen RÃ 1 /₄ckforderungsbescheid

v. 26.06.2006 in der Gestalt des Widerspruchsbescheids v. 22.02.2008, GeschĤftszeichen-Zusatz: 913/06, i.d.F. des angenommenen Teilanerkenntnisses vom 01.02.2011; SG-Urteil v. 01.02.2011 â $_{\Box}$ S 29 AS 958/08; LSG-Urteil v. 07.11.2014 â $_{\Box}$ L 3 AS 238/11). Indes war diese rechtswidrige Leistungserbringung jedenfalls nicht ursĤchlich i.S.d. ersten objektiven Voraussetzung des § 34a Abs. 1 Satz 1 SGB II auf Verhalten der KlĤger zurĽckzufļhren. Daher kann dahinstehen, ob die weiteren (subjektiven) Voraussetzungen des § 34a Abs. 1 Satz 1 SGB II gegeben sind. Dabei ist fļr die KausalitĤtsprļfung zwischen den nicht als Einkommen berļcksichtigten Unterhaltszahlungen und Alg zu unterscheiden.

Â

Hinsichtlich der Unterhaltszahlungen f \tilde{A}^{1}_{4} r Y $\hat{a}_{||}$!. \hat{A} und X $\hat{a}_{||}$!. \hat{A} kommen prim \tilde{A} xr als Ersatzpflicht ausl \tilde{A} ¶sendes Verhalten der Kl \tilde{A} xger deren Angaben im Oktober 2004 bei der Agentur f \tilde{A}^{1}_{4} r Arbeit V $\hat{a}_{||}$!. \hat{A} in Betracht. Insoweit stehen ungeachtet des Streits der Beteiligten \tilde{A}^{1}_{4} ber weitere Einzelheiten folgende Tatsachen fest:

Â

Die Agentur fýr Arbeit Vâ□¦. war zu diesem Zeitpunkt für die Annahme und Bearbeitung des Leistungsantrags zuständig. Der Kläger sprach dort zunächst am 16.10.2004 vor. Ein Mitarbeiter der Agentur für Arbeit Vâ□¦. fertigte hierzu einen Aktenvermerk, in dem u.a. ausgeführt wird:

â□□Haben ein gemeinsames Kind (â□¦). Beide Parteien sind zur Zeit noch verheiratet, leben aber beide getrennt von ihrem Ehegatte/-in. Beide Parteien erhalten keine Trennungsunterhalt! Fr. Aâ□¦. hat zwei Kinder in die Beziehung gebracht â□¦â□□.

Die Abgabe und Unterzeichnung des zuvor teils (nach eigenen Angaben von der Klä¤gerin) vorausgefä¼llten Antrags auf Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts fä¼r die Klä¤ger und die damals mit ihnen lebenden drei Kinder nebst weiteren Zusatzblä¤ttern erfolgte am 18.10.2004 durch den Klä¤ger bei vorgenannter Agentur. Die Angaben im Antragsformular nebst Zusatzblä¤ttern wurden in grä¼ner Schrift eines Mitarbeiters dieser Agentur ergä¤nzt bzw. korrigiert. Alle damaligen vier Kinder der Klä¤ger sind im Antrag benannt. Die (zumindest nicht stä¤ndig im Haushalt der Klä¤ger lebende) Tochter des Klä¤gers ist unter â∏VIII. Unterhaltspflichtige Angehä¶rige auä∏erhalb der Haushaltsgemeinschaftâ∏ ohne Angabe weiterer Personen angefä¼hrt und das gesamte Feld grä¾n durchgestrichen. Die getrenntlebenden Ehegatten der Klä¤ger sind unter II. (Persä¶nliche Verhä¤ltnisse) ebenso mit grä¾ner Schrift angefä¼hrt, jeweils mit dem Zusatz â∏geht arbeitenâ∏. Das Zusatzblatt 2 fä¼r die Klä¤gerin wurde von ihr unter dem 16.10.2004 unterschrieben. Im Zusatzblatt 3 ist unter 2.1 (Girokonten:) mit grä¼n vermerkt: â∏lag vor!â∏.

Â

Streit besteht zwischen den Beteiligten insbesondere darüber, ob der KIäger am

16./18.10.2004 die Unterhaltszahlungen fýr Yâ∏¦. und Xâ∏ļ. (mþndlich) angegeben sowie die jeweiligen Unterhaltstitel ($Urkunden\ v.\ 03.06.2004$) und â∏ auch ($zum\ Girokonto\ vgl.\ zuvor\ zum\ Zusatzblatt\ 3\ unter\ 2.1$) â∏ die entsprechenden KontoauszÃ⅓qe vom (gemeinsamen) Girokonto bei der Râ∏ļ. (Kontonummer: â∏ļ.), auf welches die Unterhaltszahlungen fÃ⅓r die Töchter der Klägerin Ã⅓berwiesen wurden, (zur Einsicht) vorgelegt hat. Nicht mehr aufklärbar ist die fachliche Qualifikation des (namentlich unbekannten) Mitarbeiters der Agentur fÃ⅓r Arbeit Vâ∏ļ. ($vgl.\ hierzu\ z.B.\ Schreiben\ der\ Bundesagentur\ fÃ⅓r\ Arbeit\ v.\ 27.05.2014\ â∏ L 3 AS 238/11: u.a.\ â∏Im Jahre\ 2004 wurden zahlreiche befristete <math>Kr$ äfte zur Bewältigung der Annahme der Anträge eingestelltâ∏), insbesondere dessen Kenntnis von der â∏ vom SGB III abweichenden â∏ Relevanz der Unterhaltszahlungen im SGB II ($vgl.\ hierzu\ nur\ Schreiben\ der\ Bundesagentur\ fÃ⅓r\ Arbeit\ v.\ 22.10.2009\ â∏ S 29\ AS 958/08: â∏Die\ Zahlung\ von\ Unterhalt\ ist\ fÃ⅓r\ die\ Beantragung\ von\ Arbeitslosengeld\ I\ nicht\ relevant.â∏).$

Â

Die vorgenannten streitigen bzw. nicht mehr feststellbaren Tatsachen sind nicht entscheidungserheblich. Bereits unter alleiniger Berücksichtigung der dargelegten unstreitigen Tatsachen liegt eine unzureichende Sachbearbeitung durch die damals auch fÃ1/4r die Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem SGB II noch zuständige Agentur für Arbeit Vâ∏¦. vor. Dieses Fehlverhalten ist dem Beklagten als Rechtsnachfolger zuzurechnen. Die Angaben der KIÄxger im Leistungsantrag waren fýr jeden sachkundigen Behördenmitarbeiter offenkundig unvollständig. Ziffer VIII. des Antragsformulars (â∏Unterhaltspflichtige Angehörige auÃ∏erhalb der Haushaltsgemeinschaftâ∏∏) wurde von ihnen (ggf. nur der KlÄzgerin) offensichtlich missverstanden, da die dort genannte Tochter des KlĤgers nur unterhaltsberechtigt und nicht unterhaltsverpflichtet gewesen sein kann. Insoweit zutreffend wurde das entsprechende Feld von einem Mitarbeiter vorgenannter Agentur (mit grýn) durchgestrichen, ohne indes zugleich den Vater der T \tilde{A} ¶chter der Kl \tilde{A} ¤gerin (\hat{a} \square \square A., $W\hat{a}$ \square |. geht arbeiten \hat{a} \square \square , $vgl. a.a.O., unter II.) <math>\hat{a}$ \square \square auch und â∏ dort unter Angaben zu den erfragten â∏Unterhaltsleistungenâ∏ zu ergänzen (zu lassen). Damit hat die Agentur fÃ⅓r Arbeit Vâ∏¦. gegen ihre Pflicht, darauf hinzuwirken, dass unverzüglich unvollständige Angaben ergänzt werden (§ 16 Abs. 3 SGB I), verstoÃ∏en. Dies gilt im besonderen MaÃ∏e, wenn sie â∏∏ wie hier â∏ als fachkundiger und u.a. zur gesetzmäÃ∏igen Ausführung von Sozialleistungen verpflichteter LeistungstrĤger (§ 17 SGB I) offensichtlich unzutreffende Angaben bei der Antragstellung erkennt und korrigiert, ohne auf sich aufdrĤngende ergĤnzende Angaben hinzuwirken.

Â

Soweit der Beklagte meint, es habe keine Beratungspflicht zur Geltendmachung von Unterhaltsansprüchen für Yâ□¦. und Xâ□¦. bestanden, verkennt er die rechtliche Anknüpfung für das ihm zuzurechnende Fehlverhalten der Agentur für Arbeit Vâ□¦.. Hätte diese auf vollständige Angaben der Kläger hingewirkt (§ 16 Abs. 3 SGB I), würden sich von vornherein keine Fragen zur notwendigen

Beratung (§ 14 SGB I) stellen. Sein weiterer Einwand, die fehlende Zahlung von Trennungsunterhalt an die Kläger lasse eine mangelnde Leistungsfähigkeit für den Kindesunterhalt vermuten, geht ebenso fehl. Zwischen dem Unterhalt bei Getrenntleben (§ 1361 BGB) und dem Unterhalt fþr (minderjährige) Kinder (§Â§ 1601 ff. BGB) besteht aufgrund unterschiedlicher Voraussetzungen weder tatsächlich noch rechtlich ein Verhältnis fþr derartige Vermutungen. Davon abgesehen wäre eine entsprechende Vermutung hier auch durch die tatsächliche Zahlung des Kindesunterhalts widerlegt.

Â

Das dem Beklagten zuzurechnende Fehlverhalten der Agentur für Arbeit Vâ∏l. bei der Bearbeitung des Leistungsantrags der Kläger im Oktober 2004 hatte nach wertender Betrachtung überragende Bedeutung für die rechtswidrige Leistungserbringung ab Januar 2005, zumal die Kläger den Bezug des Kindesunterhalts beim Erstantrag nicht (schriftlich) verneint haben, sondern vorgenannte Agentur nicht auf die Ergänzung ihrer offensichtlich unvollständigen Angaben hingewirkt hat. Für diese Bewertung war auch die in jeglicher Hinsicht einmalige Situation im Zusammenhang mit den ab Januar 2005 erstmals vorgesehenen Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchenden nach dem SGB II (i.d.F. des Gesetzes v. 24.12.2003, BGBl. I S. 2954; geändert durch das Gesetz v. 30.07.2004, Â BGBl. I S. 2014) mit ihren rechtlichen und tatsächlichen Vorbereitungshandlungen im Vorfeld des neuen Rechts (vgl. rechtlich insb. § 65 Abs. 1 f. SGB II i.d.F. des Gesetzes v. 30.07.2004, BGBl. I S. 2014; s. hierzu z.B. Blþggel in: Eicher/Spellbrink, SGB II, 1. Aufl., §Â 65 Rn. 1, 5 ff.) zu berücksichtigen.

Â

Dieses behördliche Fehlverhalten wirkte sich auch auf die Bewilligungszeiträume von Juli bis September 2005 und Oktober 2005 bis März 2006 (vgl. Bescheid v. 22.09.2005, der die vorhergehenden Verwaltungsakte fýr Juli bis September 2005 ersetzte und fþr Oktober 2005 bis März 2006 erstmals Leistungen bewilligt) aus, da zum Zeitpunkt der jeweiligen Fortzahlungsanträge am 12.05.2005 und 25.08.2005 im Vergleich zu den tatsächlichen Verhältnissen beim Erstantrag im Oktober 2004 insoweit keine wesentlichen Ã□nderungen eingetreten sind, die von den Klägern anzugeben gewesen wären.

Â

SchlieÃ \square lich wÃ \checkmark 4rde dieses behÃ \P rdliche Fehlverhalten aufgrund der vorgenannten UmstÃ \bowtie nde selbst dann ein angenommenes Fehlverhalten der KlÃ \bowtie ger Ã \lor 4berragen, wenn sie nicht nur grob fahrlÃ \bowtie ssig die teilweise Rechtswidrigkeit der Leistungsbewilligungen nicht gekannt Â (Â \S 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB X, vgl. hierzu die sich ausschlieÃ \square lich darauf tragend stÃ \lor 4tzenden Entscheidungen des SG v. 01.02.2011 â \square S 29 AS 958/08 und SÃ \bowtie chs. LSG v. 07.11.2014 â \square L 3 AS 238/11 im RÃ \lor 4cknahme- und Erstattungsrechtsstreit der Beteiligten), sondern erkannt hÃ \bowtie tten und entsprechende Informationen des damals jeweils zustÃ \bowtie ndigen

LeistungstrĤgers unterlassen haben sollten.

Â

Hinsichtlich des bei der Leistungserbringung an Yâ□¦. und Xâ□¦. nicht als Einkommen berücksichtigten Alg, welches die Klägerin von Februar 2005 bis Januar 2006 bezogen hat, gilt im Ergebnis nichts anders als zum Kindesunterhalt.

Â

Fýr die Bewilligungszeiträume von Juli bis September 2005 und Oktober 2005 bis März 2006 bedarf es hierzu keiner weiteren Darlegungen mehr, nachdem der Beklagte nach Hinweis (gerichtliches Schreiben v. 11.04.2022, S. 2 f. unter I., 2. Buchst. b) auf das â \Box Erstgesprächâ \Box der Klägerin vom 28.06.2005 beim Landratsamt Vâ \Box . Â mit dem â \Box Fallmanager: Nâ \Box . au dem im entsprechenden Formular unter â \Box III. Schulischer und beruflicher Werdegang:â \Box und â \Box Zeiten der Berufstätigkeit / Arbeitslosigkeitâ \Box tabellarisch angeführt ist: â \Box 02/05 alo ALG lâ \Box 1 (a.a.O., S. 3), an seiner bisherigen Auffassung nicht festgehalten hat (vgl. Schreiben v. 19.04.2022, S. 3 vorletzter Absatz, wonach die aus der Nichtberücksichtigung des Arbeitslosengeldeinkommens resultierende Ã \Box berzahlung der Kinder nicht auf einer Herbeiführung durch die Kläger beruhen dürfte).

Â

Fýr den ersten Bewilligungszeitraum von Januar bis Juni 2005 (Bescheid der Agentur fýr Arbeit Vâ \square ¦. Â v. 03.11.2004) stehen wiederum unstreitig folgende Tatsachen fest:

Â

Am 28.12.2004 ging bei der Agentur für Arbeit Vâ□¦. eine â□□Veränderungsmitteilung â□□ Arbeitslosengeld II / Sozialgeldâ□□ der Kläger (unter dem 13.12.2004 unterzeichneter Vordruck) ein, wonach die Klägerin ab dem 13.12.2004 eine Tätigkeit von 40 Stunden aufnehme und die erste Zahlung zum 31.12.2004 erfolgen werde. Weiterhin enthält diese Mitteilung folgende Ergänzungen: â□□Kþndigung zum 31.01.2005 (nach Erz.-urlaub)â□□.

Â

Die Bewilligung des Alg für die Klägerin von Februar 2005 bis Januar 2006 erfolgte nach deren Arbeitslosmeldung bei der vorgenannten Agentur am 13.01.2005 und Abgabe der vollständigen Antragsunterlagen am 27.01.2005 ebenso durch diesen Leistungsträger (vgl. Bescheid v. 03.02.2005, geändert durch Bescheid v. 25.02.2005).

Â

Die zunĤchst von der Agentur für Arbeit Vâ \square ¦. geführten SGB II-Akten (-teile) wurden am 04.02.2005 vom Landratsamt Vâ \square ¦. übernommen (vgl. Ã \square bergabeprotokoll v. selben Tag).

Â

Unter diesen tatsächlichen Umständen hätte sich bei ordnungsgemäÃ∏er Aufgabenerfüllung durch die Agentur für Arbeit Vâ∏¦. jedenfalls die vorgenannte VerĤnderungsmitteilung der KlĤger in der spĤter an das Landratsamt Vâ∏¦. Ã¼bergegebenen Leistungsakte befinden müssen. Allein aufgrund dieser Mitteilung drÄxngten sich wiederum von Amts wegen (§ 20 Abs. 1 f. SGB X) Ermittlungen zur Bewilligung von Alg nach â∏∏Kündigung zum 31.01.2005 (nach Erz-urlaub)â∏ auf. Dem steht entgegen der Auffassung des Beklagten auch nicht eine nur zweimonatige BeschÄxftigung der KlÄxgerin entgegen, da die von ihr am 13.12.2004 (wieder) aufgenommene BeschĤftigung offensichtlich zuvor durch den â□□Erz-urlaubâ□□ unterbrochen wurde, während dessen eine Kündigung grundsÃxtzlich ausgeschlossen war (§ 18 BErzGG i.d.F. der Bekanntmachung v. 09.02.2004, BGBl. I S. 206; vgl. nunmehr § 18 BEEG in seinen jeweils geltenden Fassungen). FÃ1/4r diese Ermittlungen hÃxtte das Landratsamt Vâ∏¦. von der Agentur für Arbeit Vâ∏¦. auch die Ã∏bermittlung von Daten verlangen können (§ 65d Abs. 1 SGB II i.d.F. des Gesetzes v. 30.07.2004, BGBl. I S. 2014).

Â

Davon abgesehen dürfte die Agentur für Arbeit Vâ□¦. als bis zur Ã□bergabe der vollständigen SGB II-Akten zumindest tatsächlich zuständiger Leistungsträger nach dem SGB II aufgrund des vorgenannten zeitlichen Ablaufs mit seinen zeitlichen Ã□berschneidungen zwischen der Ã□bergabe der SGB II-Akten sowie der vollständigen Antragsabgabe und Bewilligung des Alg verpflichtet gewesen sein, dem (später) zuständigen Landratsamt Vâ□¦. die Bewilligung des Alg mitzuteilen. Ebenso dahinstehen kann, ob selbst unter AuÃ□erachtlassung vorgenannter zeitlicher Ã□berschneidungen die Agentur für Arbeit Vâ□¦. zumindest zur Mitteilung der Beantragung des Alg an das Landratsamt Vâ□¦. verpflichtet gewesen wäre, um Erstattungsansprüche der Leistungsträger untereinander geltend machen zu können (§Â§ 102 ff. SGB X), sowie ob und inwieweit sich dies auf den hier vom Beklagten geltend gemachten Erstattungsanspruch auswirken könnte.

Â

Die Kostenentscheidung beruht auf § 193 SGG.

Â

 $Gr\tilde{A}^{1}/_{4}$ nde $f\tilde{A}^{1}/_{4}$ r die Zulassung der Revision (\hat{A} § 160 Abs. 2 Nr. 1, 2 SGG) liegen nicht vor.

Erstellt am: 11.05.2022

Zuletzt verändert am: 23.12.2024